

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 11

Artikel: Ein (Feld-)Zeichen setzen
Autor: Micheli, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein (Feld-)Zeichen setzen

Auf den ersten Blick wundert man sich, warum das Bild, welches vor kurzem in der Tagespresse kursierte, eine Lawine von Missfallensäusserungen auf Facebook ausgelöst hat.

ANDREA MICHELI NIMMT IM GASTKOMMENTAR PERSÖNLICH STELLUNG ZU EINEM UMSTRITTENEN BILD

Es zeigt acht Männer und eine Frau im Schweizer Kampfanzug, auf zwei Reihen aufgeteilt, die mit den Händen vor der Brust eine Art Umarmung mimen. Bei einer näheren Betrachtung wird jedoch klar, dass das, was hier gemimt wird, keine Umarmung ist, sondern ein Vogel, oder genauer gesagt: der Adler, der die albanische Flagge zielt.

Die Meinungen der Leserschaft zum Bild gingen von: «respektlos gegenüber der Schweiz», «sofort aus der Armee entlassen» bis hin zur Erklärung, «es sei doppelter Stolz, den diese jungen Männer und die Frau ausdrücken wollen». Seitens der Armee wurde nur kommuniziert: «In der Schweizer Armee gibt es nur Schweizer.» – was die OG ebenfalls so sah.

Dann meldete sich die einzige Frau auf dem Bild zu Wort: «Wir wollten niemanden beleidigen. Wir wollten allen Albanern zeigen, wie viele albanischstämmige Schweizer in der Armee sind. Und wir wollten ausdrücken, dass wir trotz unserer Herkunft stolz sind, die Uniform zu tragen.» Soweit Thema abgeschlossen – oder eben nicht.

Kritik am VBS

Auch wenn das Bild je nach Sicht des Betrachters anders gedeutet werden kann: alle, die ich auf das Bild angesprochen habe, kamen (wie ich) zum gleichen Ergebnis, und dies ist das Gegenteil von dem, was die zitierte Soldatin erklärt hat.

Ich gebe zu, dass der eigentlich nichtsagende Kommentar von Armee und OG mich mehr verärgert hat als das Bild selbst.

Was wäre geschehen, wenn auf dem Bild neun stolze Soldaten ohne Migrationshintergrund mit gereckten ersten drei Fingern als Schwurhand als Zeichen ihres Stolzes, Schweizer zu sein und in der Armee zu dienen, abgebildet worden wären?

Vermutlich hätten alle Seiten eine Untersuchung verlangt, weil stolze «echte» Schweizer von vorneherein verdächtig sind und wohl der rechtsextremen Szene zugeordnet würden. Stolze albanischstämmige Soldaten scheinen jedoch für die Armee kein Problem zu sein, obwohl ihre Geste als

Provokation von all jenen Schweizer Soldaten empfunden werden könnte, die auch ausländische Wurzeln haben.

Doch worum geht es hier eigentlich? Geht es hier um die allgemeine Verärgerung über das Bild? Eine missverstandene Stolz-Erklärung oder sogar Intoleranz gegenüber sogenannten Secondos?

Innerer Zusammenhalt

Weder noch! Hier geht es primär um den Zusammenhalt innerhalb der Armee. Dieser basiert auf Disziplin, Rangordnung und Kameradschaft. Jegliche Art von Individualismus sowie provokatorische Bekenntnisse, sei es nationalistischer, politischer oder religiöser Art, können innerhalb eines Zuges, einer Kompanie, eines Bataillons Unruhe stiften und zu Problemen führen.

Die meisten albanisch-stämmigen Einwohner in der Schweiz stammen aus dem Kosovo. Ein Land, das noch nicht ganz befriedet ist und wo Schweizer Soldaten Dienst leisten. In einer immer mehr durch Facebook (wo das Foto herkommt) und anderen sozialen Netzwerken verlinkten Welt braucht es nicht viel, bis auch im Kosovo ein solches Bild auftaucht, was alles andere als unproblematisch ist.

Angesehene Schweizer

Schweizer Soldaten gelten als unparteiisch und geniessen im Kosovo einen besonders angesehenen Status. Ein solches Bild kann Misstrauen bei einer der Konfliktparteien wecken und nicht nur die Arbeit unserer Soldaten erschweren, sondern sie auch unnötig gefährden.

Wer eine Uniform trägt, welche die Schweiz repräsentiert, kann und darf nicht solche Bilder machen und sie dazu noch öffentlich publizieren (Art. 58, Abs. 1, Art. 96 Abs. 3 lit.c, DR).

Dagegen muss die Armee konsequenter vorgehen und entsprechende Massnahmen einleiten, wie beispielsweise die Einführung eines etwas detaillierteren und auf die heutigen Sozialmedien ausgerichteten Verhaltenskodex beim Tragen der Uniform.




Feldzeichen: Symbol der Armee und des Verbandes als Schicksalsgemeinschaft.



Screenshot

Das Bild, das offenbar Anstoss erregt.

Hier hat man den Eindruck, dass die Armee unbedingt politisch korrekt handeln möchte und sich tolerant zeigt, dabei vergisst, um was es wirklich geht und somit ein falsches Signal abgibt. Dies wiederum könnte von anderen Angehörigen der Armee mit Migrationshintergrund oder gar politisch und religiös Gleichgesinnten als Freipass verstanden werden, das Gleiche zu tun – was auf keinen Fall tolerierbar wäre.

Wie die Armee kommentiert hat, gibt es in der Schweizer Armee nur Schweizer (egal welcher Konfession, politischer Partei oder welchen Ursprungs), alle dienen dem gleichen Vaterland, alle tragen dieselbe Uniform, alle singen die gleiche Nationalhymne und vor allem: für alle gibt es nur ein (Feld-)Zeichen: nämlich das Schweizerkreuz. 

Andrea Micheli ist ehemaliger Unteroffizier und Spezialist Sicherheit der Schweizer Armee und als Autor im Militär- und Polizeibereich tätig. Sein Gastkommentar gibt seine persönliche Meinung wieder.